

Die Partei muß das Selbstvertrauen der Frauen stärken

Der Artikel 7 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik lautet: „Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“ Haben wir es nun wirklich verstanden, die Vorurteile der Männer gegenüber den Frauen zu beseitigen, und ist es uns gelungen, bei unseren Frauen selbst die Minderwertigkeitskomplexe zu beseitigen? Wenn wir ehrlich antworten, dann müssen wir sagen, daß wir das noch nicht ganz erreicht haben. Deshalb ist es notwendig, daß sich besonders die Betriebsparteiorganisationen für die Verwirklichung der Rechte der Frauen einsetzen.

In unserem Betrieb, dem VEB „Aktivist“, Berlin, sind 58 Prozent der Belegschaft Frauen. Dabei macht sich sehr deutlich der Mangel an Facharbeitern bemerkbar. Inzwischen haben sich aber sehr viele Frauen von ungelerten zu angelernten Arbeiterinnen qualifiziert, die genauso oder teilweise sogar besser arbeiten als die Männer.

Auch wir haben in der Vergangenheit die Entwicklung und Förderung der Frauen vernachlässigt. Erst seit dem vorigen Jahre beschäftigen wir uns intensiver damit. Wir haben einen Frauenförderungsplan für 50 Kolleginnen. Diese sind alle in höhere Lohngruppen gekommen, d. h., daß sie bereits eine qualifiziertere Arbeit leisten. Viele weibliche Kollegen erlernen den Konditorberuf. Wir können uns gut vorstellen, daß dieser Beruf immer mehr von den Frauen ausgeübt werden wird, denn sie haben doch die besten Voraussetzungen dafür. Wie sah es aber in der Vergangenheit aus? Die männlichen Kollegen setzten der Entwicklung der Frauen einen großen Widerstand entgegen. Größtenteils war es Angst um den Verlust ihres Arbeitsplatzes, daß die Männer ihr Fachwissen den Frauen nicht übermitteln wollten. Den Frauen wurde oft eine körperlich viel zu schwere Arbeit zugeschoben, um ihre Unfähigkeit zu beweisen.

Der härteste Kampf entbrannte in der Schlächtereier. Die tollsten Argumente wurden angeführt, um zu beweisen, daß die Frauen niemals als Wurstspritzerinnen arbeiten können. Es dauerte deshalb eine ganze Weile, bis sich eine Frau bereit erklärte, trotz des Widerstandes der Kollegen an einer Wurstspritze zu arbeiten. Sie setzte sich dann aber durch. Heute machen diese Arbeit nur Frauen, und keiner kann sich mehr vorstellen, daß es einmal anders war.

Die Aufgabe der Betriebsparteiorganisation muß sein, das Selbstvertrauen unserer Frauen zu stärken und sie zu bewußten Mitkämpfern bei der Verwirklichung unserer Aufgaben zu erziehen. Dabei sollten wir Genossen bei uns zu Hause anfangen; denn benehmen sich nicht noch viele Genossen zu Hause wie Paschas? Behandeln sie ihre Frau, die doch meist ebenfalls berufstätig ist, nicht zuweilen als Dienstmädchen? Sie sprechen wohl von der Gleichberechtigung der Frau, aber für ihre eigene Frau gilt das nicht. Auch in der Ehe muß die volle Gleichberechtigung herrschen. Auf diesem Gebiet gibt es noch sehr viel zu verändern.

In unserem Betrieb wurde auch ein Frauenausschuß gegründet. Er ist aber noch nicht das Instrument, das er eigentlich sein sollte. Die Betriebsparteiorganisation hilft wohl, und der Parteisekretär nimmt auch zuweilen an einer Sitzung des Frauenausschusses teil. Von einer selbständigen Arbeit des Frauenausschusses kann man aber nicht sprechen. Die Betriebsparteileitung übertrug dem Frauenausschuß die eine oder die andere Aufgabe, die er dann auch gut gelöst hat. Der Frauenausschuß muß aber operativ arbeiten und kontrollieren, ob die Gesetze und Verordnungen zur Verwirklichung der Rechte der Frauen von der Betriebsleitung und Gewerkschaftsleitung durchgeführt werden. Wir haben uns bisher immer damit getrostet, daß wir schon aufpassen würden, daß die Interessen unserer Frauen in unserem Betrieb gewahrt werden. Aber es war doch eine Unterschätzung der Bedeutung des Frauenausschusses. Wir hätten schon viele wertvolle Kader gewinnen können, wenn wir der selbständigen Arbeit des Frauenausschusses mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Diesen Fehler werden wir nun sehr schnell beseitigen. Wir wollen eine Genossin, die Mitglied der Parteileitung ist, direkt mit der Hilfe und Unterstützung des Frauenausschusses beauftragen. Sie wird selbst im Frauenausschuß mitarbeiten, und die Parteileitung gibt ihr Hinweise und Ratschläge.

In unserem Betrieb gibt es verhältnismäßig wenig Frauen in leitenden Funktionen. Darüber haben wir uns schon lange Gedanken gemacht. Unsere Parteileitung hat deshalb der Vorbereitung des Internationalen Frauentages am 8. März besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Damit soll ein neuer Abschnitt in der Verbesserung unserer Arbeit mit den Frauen beginnen. Wir wollen im Jahr der großen Initiative auch die Initiative unserer Frauen fördern und verstärken. Deshalb führen wir in der nächsten Zeit in jeder Abteilung eine Frauenversammlung durch, die sich mit der Vorbereitung des 8. März beschäftigt. Außerdem sollen für den Frauenausschuß neue Kräfte gewonnen werden. Gleichzeitig soll in diesen Versammlungen über den Frauenförderungsplan, der von dem Frauenförderungsaktiv ständig vervollständigt und verbessert wird, diskutiert werden. Damit wird auch eine Aufgabe, die im Betriebskollektivvertrag enthalten ist, verwirklicht.

Viele Frauen haben bereits gezeigt, daß sie große Taten vollbringen können. Unser Kinderheim trägt den Namen der antifaschistischen Widerstandskämpferin „Hilde Coppi“. Wir sind stolz darauf, daß wir in unserem Betrieb Frauen haben, die solchen Frauen nacheifern. Unsere Belegschaft ist stolz auf die Kolleginnen Heinrich, Rieke und Kötschau, die sich am 17. Juni 1953, als die Provokateure in unseren Betrieb eindringen, persönlich einsetzten und den Betrieb verteidigten.

Viele Genossinnen und parteilose Kolleginnen leisten eine gute politische Arbeit. Die Aufgabe der Betriebsparteiorganisation muß es aber sein, diesen Kreis ständig zu vergrößern.

Er ich Preuß